



Magische Affenbande

Viele der letzten 800 Berggorillas weltweit leben im Volcans-Nationalpark, an der Grenze zu Uganda und Kongo. 12,50 Dollar pro Minute sind fällig, will man die Tiere beobachten. „Lohnt sich das?“, wollten wir von unserem Reporter wissen.

Es war gegen 8 Uhr morgens, als Ranger Francis den entscheidenden Hinweis erhielt. „Sie sind auf der Lichtung oberhalb des Bambuswalds.“ Das hatten ihm die Fährtenleser über Funk mitgeteilt. Die Verbindung war schlecht. Das Funkgerät rauschte. Der Ranger musste mehrere Male nachfragen, um den Ort zu verstehen. Dann gab er das Zeichen zum Aufbruch.

Zuerst schritten wir über grüne Wiesen und Maisfelder. Dann wurde der Busch dichter. Wie Kerzen standen die Bambusrohre Spalier. Schließlich kamen wir in einen nach Moos riechenden Dschungel,

ein Gewirr aus Ästen, Blättern, Farnen und Lianen. Der Wald war dicht und feucht. Mit Schwimmbewegungen und Macheten aus China kämpften wir uns vorwärts, bis nur noch Grün vor uns war.

Und jetzt kriechen wir mehr, als dass wir gehen. Der Schweiß perlt. Fliegen schwirren umher. Wir wissen kaum, wo wir sind: um uns herum nur Dickicht. Der Kongo ist nicht weit. Ein paar hundert Meter vielleicht. Auch nach Uganda ist es nur ein Katzensprung.

Dann drückt Francis den Zeigefinger auf die Lippen. „Da sind sie“, haucht er. Und mit einem Mal stehen sie vor uns, wie

aus dem Nichts: die 13 Tiere der Hirwa-Gruppe. Wir ducken uns demütig, wie es Rangniedere zu tun pflegen. Francis knurrt wie eine Raubkatze. Munyinya, der Silberrücken, ein 200 Kilogramm schweres Tier, die Schultern breit wie ein Kleinwagen, grunzt zurück. Es ist das Zeichen: Ich habe euch gesehen, ich tue euch nichts. Und dann sitzt er einfach da, ein paar Meter vor uns, unbeeindruckt, als seien wir seit Lebzeiten Freunde.

All das geschieht auf 2.400 Metern am Fuß des Vulkans Gahinga. Er ist einer der acht Vulkane der Virunga-Kette im Dreiländereck Ruanda, Uganda und der

Die an Menschen gewöhnte Hirwa-Gruppe umfasst 13 Gorillas, das jüngste der Tiere ist gerade einmal drei Monate alt (links)

Demokratischen Republik Kongo. 1902 entdeckte der Afrika-Forscher Robert von Beringe hier die ersten Berggorillas – eine Sensation. 23 Jahre später wurde am Fuß der Vulkane mit dem Albert-Nationalpark der erste Nationalpark Afrikas eingerichtet. Ab 1967 erforschte die US-amerikanische Zoologin Dian Fossey die Tiere im Westen Ruandas. Fast 20 Jahre verbrachte sie im Urwald. Bekannt wurde Fossey durch das Buch „Gorillas im Nebel“ und den gleichnamigen Film. 1985 wurde sie von Unbekannten in ihrer Hütte ermordet. Ihr Grab liegt in der Nähe ihrer Forschungsstation zwischen den Vulkanen Karisimbi und Visoke.

In den 1980er Jahren gab es weltweit nur noch etwa 200 Tiere. Heute sind es wieder knapp 800, je nach deren Wanderrouen leben 320 bis 370 davon in Ruanda. Es sieht aus wie im Affenurlaub, wenn man die Tiere beobachtet: Entspannung pur. Doch das ist es nicht, denn das Leben eines Berggorillas ist gefährlich. Nicht in Ruanda, denn auf dieser Seite der Grenze sind die Tiere sicher. Auch nicht in Uganda. Dafür aber im nur wenige hundert Meter entfernten Kongo. Wandern die Gorillas über die Grenze, sind sie dem Abschuss geweiht. Erst 2007 wurden sieben Tiere der Rugendo-Gruppe von der Holzfällermafia ermordet.

In Ruanda passiert so etwas nicht mehr, denn die Regierung in Kigali gibt viel Geld für den Schutz der Tiere aus. Mit Erfolg: Im Parc National des Volcans lebt fast die Hälfte der Weltpopulation von Gorilla berengei berengei. Acht habituierte, also an Menschen gewöhnte Gruppen gibt es. Nur 64 Besucher dürfen die Tiere am Tag besuchen.

Der Preis für die Beobachtung ist stattlich. In den vergangenen acht Jahren hat er sich verfünffacht: von 150 US-Dollar im Jahr 2004 auf nun 750 Dollar. Die Regierung weiß, dass sie das Erlebnis weltweit so gut wie exklusiv anbietet, deswegen kann sie verlangen, was sie will. Immerhin: Ein Großteil der Einnahmen soll direkt dem Tierschutz zugutekommen. Die Wälder in Ruanda werden nicht mehr gerodet. Mittlerweile bildet der Staat ehemalige Wilderer als Gepäckträger, Touristenführer und Ranger aus.



Anders als im Kongo sind die 320 bis 370 Gorillas in Ruanda ungefährdet. Nur sehr wenige Besucher erhalten täglich und aus nächster Nähe einen faszinierenden Einblick in ihr Leben

Trotz des hohen Preises bereut kaum jemand den Besuch bei den Tieren. Es ist ein Privileg, die Gorillas zu beobachten. Nicht nur, weil diese Tiere so selten sind, sondern auch, weil man sich dieses Erlebnis selber erarbeiten muss. Man sitzt nicht im Fond eines klimatisierten Fahrzeugs, sondern man muss selber gehen, steigen, klettern und manchmal auch kriechen.

Hat man die Tiere nach einer, zwei oder drei Stunden gefunden, hat es etwas Meditatives, sie zu beobachten. Der Silberrücken kaut an einem Bambusrohr, die Mutter döst im Schatten eines Strauchs. Der Kleinste der 13-köpfigen Gruppe, gerade drei Monate alt, sieht aus wie ein schwarzes Wollknäuel. Er kugelt mehr, als dass er läuft. Wir können das Weiß seiner Augen sehen, so nahe sind wir. Immer wieder sieht er uns an, als wolle er spielen.

Nach einer Stunde ist der Zauber vorbei. Francis blickt auf die Zeiger seiner Uhr. Silberrücken Munyinya folgt uns noch eine Weile auf dem frisch geschla-

genen Pfad – so, als wolle er sich verabschieden. Noch einmal drehen wir uns um und blicken durch das fahle Licht unter dem dichten Blätterdach der Urwaldriesen auf unseren Vorfahren. Dann machen wir uns durch das Dickicht auf den Weg zurück ins Tal. *Fabian von Poser*

SERVICE

Gorilla-Trekking Die Trockenzeit von Juni–September eignet sich besonders gut für das Gorilla-Trekking. Touren sind aber ganzjährig möglich, die meisten Straßen sind asphaltiert. Besucherscheine für die 8 habituierten Gorilla-Familien im Park kosten 750 US-\$, umgerechnet etwa 580 €. Reisen hat u. a. One World – Reisen mit Sinnen (www.reisenmitsinnen.de) im Programm, 21-tägige Reise „Unbändige Kraft der Natur“ durch Uganda und Ruanda inklusive Gorilla-Trekking, ab 3.990 €. Auch Ikarus Tours (www.ikarus.com) bietet 10-tägige Expeditionen in Uganda an, ab 2.010 €.